

gel, Königin Luise von Preußen, Bettina von Amien, »das Kind«, George Sand, Königin Victoria von England, Kaiserin Charlotte von Mexiko, die Pankhurst u. a. »Vater, Mutter, Schwestern, Brüder« umfaßt Verwandtenbriefe aus vier Jahrhunderten. Da sind, um nur einiges herauszugreifen, das Faksimile des berühmten Briefes Schillers an seine Schwester vom 6. November 1782, ein inniger Neujahrsbrief Hölderlins an seine »Liebste Geschwisterige«, Briefe von Karl Bolivar, dem Befreier Südamerikas, Johanna Schopenhauer, Karl August von Weimar, Max Liebermann, Carl Hauptmann, Gabriele d'Annunzio, Paul v. Hindenburg etc. Von Kaiser Franz Joseph ist ein Telegrammkonzept an seine Mutter in der Sammlung.

Wichtige Beiträge zu den Biographien historischer Persönlichkeiten bringt der Abschnitt »Eros, lachend und weinend«. Ein einziges Dokument aus Goethes Privatleben stellen drei Autographen Goethes und Christianens dar. Ein Billett Goethes an Frau v. Stein bezeichnet der Katalog als den einzigen in nicht öffentlichem Besitze befindlichen Brief des Altmeisters an seine Freundin.

Wunderbar charakterisiert Lenau ein Brief an seine Geliebte Sophie Löwenthal:

„Als ich noch ein Knabe war, ward ich immer traurig, wenn ich im Wald ein leeres Vogelnest gefunden, der ausgeflogenen Vöglein gedenkend und nach ihnen verlangend;

und jetzt, da ich ein Mann bin, ergeht es mir nicht anders, wenn ich, etwa nach der Uhr zu sehen, zuweilen in Ihr Zimmer trete... Trotz der verschiedenen schlimmen und guten Störungen der letzten Tage... ist es mir doch gelungen, unterdessen ein paar hundert Verse weiter zu machen, und wenn es so fort geht, werden meine Albigenser mit den Trauben... wohl Schritt halten können.“

Weiter über Münch-Bellinghausen, der eine im vorliegenden Briefe ausgeführte Idee Lenaus über den Teufel zu einem Sonett benutzt hat, und über den Vortrag Schubertscher Lieder durch die Unger, der Lenau bis „zum Zorn gegen das sieghafte Weib“ erschüttert hat. „Wolf... sagte, er werde manchmal von dem schrecklichen Gedanken eines verfluchten Lebens ergriffen. Das fand bei mir gehörigen Anklang; ich weiß auch davon zu erzählen; allerdings ist dieser Gedanke schrecklich und er wird zur Verzweiflung, wenn man sich nicht mit dem andern Gedanken hilft: rette, was aus dem Schiffbruch noch zu retten ist! Wer sich solches nicht selbst zuruft, ... dem mag es begegnen, daß er als Leiche ans Ufer geworfen wird, und zwar als totale Leiche — ...“

Ueber das Zerwürfnis mit seinem künftigen Schwiegervater Friedrich Wieck spricht sich Robert Schumann in einem Briefe an Fischhof aus; interessant ist ein Brief Schillers an Christian Gottfried Körner, in dem er nähere Beziehungen zu Charlotte von Lengefelde ableugnet.

Den Katalog beschließen »Letzte Briefe« von Walter Ilx, dem Dichter des Weltkrieges, Friedrich II., Friedrich III., dem alten Dessauer, Caroline v. Schlegel, Storm und dem Dichter Wilhelm Salica Contessa.

Lepkes Märzprogramm.

Rud. Lepke scheint im Auktionskalender für den März zweimal auf: am 15. und am 28.

Bei jeder der zwei Versteigerungen werden kostbare Gemälde alter und neuer Meister unter den Hammer kommen. In der am 15. März ist an erster Stelle der Studienkopf von Rembrandt aus den Vierzigerjahren zu finden, der im Gesamtwerk von Kleinbergers Besitz abgebildet ist. Eine Anzahl von trefflichen holländischen Landschaften schließt sich an. Besonders Interesse dürfte eine »Dame vor dem Spiegel« begegnen, die Samuel van Hoogstraaten zugeschrieben wird. Brakenburg, Olis, Coques und Heemskerck sind mit ausgezeichneten Genrebildern vertreten.

Das schönste der italienischen Bilder ist eine herrliche Maria mit dem Kinde und dem kleinen Johannes von Giuliano Bugiardini von Bode und Voß voll anerkannt und in der Tat von ungewöhnlichem Reiz. Von alten Meistern wäre noch ein besonders ansprechendes Bild des seltenen Hennekyn hervorzuheben. Von den neueren Gemälden erwähnen wir Oswald Achenbach, Lenbach, Brendel, Daubigny, Gudin, Jacques u. a. Eine Sammlung von Handzeichnungen alter Meister folgt: deutsche, niederländische, italienische Blätter von hoher Qualität, größtenteils aus den berühmtesten Sammlungen stammend. Wir nennen nur Baroccio, Berchem, Both, Cambiaso, Coxie, Ekhout, Everdingen, Hans von Culmbach, Lagneau, Oudry, Riedinger, sowie Monogrammisten und Blätter, die trotz vortrefflicher Eigenschaften noch keinem bestimmten Meister zugeschrieben werden. Den Beschluß macht eine schöne Sammlung trefflich erhaltener Bücher über Kunst.

In der Auktion vom 28. März sind die frühen Meister durch eine ganze Reihe von Werken repräsentiert, wie sie in solcher Schönheit und Zahl seit

langer Zeit nicht auf dem Kunstmarkt waren. Die nordischen Schulen bringen ein hervorragendes Damenbildnis des älteren Cranach, wahrscheinlich eine Prinzessin von Anhalt darstellend, deren prunkvolles goldgelbes Gewand wirksam gegen den grünen Samtvorhang gestellt ist. Von den Niederländern sind zwei Bildnisse von Jan Mostaert vorhanden, ferner eine in der Komposition besonders reizvolle »Verlobung der heiligen Katharina« des Meisters von Frankfurt, von dem außerdem noch zwei Altarflügel zu nennen sind. Auch Benson ist mit einem männlichen Bildnis und einem besonders schönen mit einem Stifter vertreten, der von einem jugendlichen Engel begleitet wird. Geheimrat Friedländer datiert dieses Bild um 1530. Ferner ist ein 1599 datiertes Männerbildnis da, aus der Sammlung des Herzogs von Leuchtenberg stammend, für das neuerdings die Autorschaft von Rubens in Anspruch genommen wird.

Von frühen Italienern nennen wir eine das Kind anbetende Madonna, die Raimund von Marle für ein bedeutendes Werk des Giovanni di Paolo erklärte. Derselbe Kenner schreibt die zwei Verkündigungstafeln, die allerdings von höchster Qualität sind, keinem geringeren als dem Sandro Botticelli selbst zu.

Aus einer anderen Sammlung stammt eine weitere Reihe höchst bedeutender Bilder: Eine Verkündigung Mariä des seltenen Meisters Leonhard Beck und hervorragende Bilder aus der Blütezeit der holländischen Malerei: eine Landschaft von Jacob S. van Ruysdael, Bildnisse von Verspronck, Salomon Koninck, Ferdinand Bol, eine prachtvolle Anbetung der Hirten, die wohl nicht ohne Berechtigung Antonius van Dyck heißt und ein lebenswürdiges Gesellschaftsstück von Gerard